

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 59 (2017)
Heft: 363

Artikel: Festival : Cannes 2019
Autor: Fischer, Tereza
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Festival

Cannes es sein: dass 2017
Frauen hauptsächlich
dazu da sind, den roten Teppich
zu dekorieren? Trotz Bemü-
hungen wie der Initiative
Women in Motion,
die am Rande des Festivals
Gespräche organisierte.

Cannes 2017

Es gab viel zu reden an dieser 70. und festlichen Ausgabe des Filmfestivals von Cannes. Nicht so sehr über die Filme selbst, unter denen sich keine herausragenden Werke fanden, als vielmehr über die Entwicklung der gesamten Filmproduktion. Im Bereich der Produktion und der Vertriebskanäle muss man sich an grosse Umwälzungen sehr schnell gewöhnen. Auf der anderen Seite verändert sich seit Jahrzehnten das ungleiche Verhältnis von Männern und Frauen im Regiefach viel zu langsam. Das Thema war bereits in den letzten Jahren virulent, was zeigt, wie schwierig es ist, in diesem Bereich etwas zu ändern. In Cannes könnte es am Festivalseiter Thierry Frémaux liegen.

Streaming gewinnt an Macht

Gleich zwei der diesjährigen Wettbewerbsbeiträge liefen unter der Flagge des Streaminggiganten Netflix, der



The Beguiled Regie: Sofia Coppola, mit Nicole Kidman

Filme in erster Linie für die eigene Plattform produziert und nicht für die Kinoleinwand. Auf die Forderung der französischen Filmindustrie, *Okja* von Bong Joon-ho und *The Meyerowitz Stories* von Noah Baumbach sollten erst nach 36 Monaten nach dem Kinostart auf einer Streamingplattform laufen – zum Schutz der Kinokultur –, ging Netflix natürlich nicht ein. So ernteten die Filme gleich zu Anfang, als das Netflix-Logo auf der Leinwand im Palais erschien, laute Buhrufe. Den vielen Cinephilen im Publikum liegt offensichtlich immer noch viel an der Einzigartigkeit der Kinoerfahrung.

Auf die Frage, ob sie diese Kontroverse beunruhige, meinte *Tilda Swinton*, Darstellerin und Produzentin von *Okja*, eher gelassen, sie seien nicht nach Cannes gekommen, um einen Preis zu gewinnen, sondern um den Film vorzustellen. Zudem würden die meisten der in Cannes gezeigten Filme

nie den Weg in die Kinosäle finden. Die Produktion und die Verwertung von Filmen ändern sich, und längst sehen auch nicht mehr alle Cinephilen Filme im Kino. Hauptsache, man hat überhaupt die Möglichkeit, einen Film zu sehen, könnte man argumentieren. Dennoch ist nicht abzustreiten, dass *Okja*, wie jeder andere Film auch, auf der grossen Leinwand an Wirkungskraft gewinnt. So stehen sich also Argumente für Verbreitung und für qualitativ höheres Filmerlebnis gegenüber.

In Hinsicht auf die Produktionsbedingungen gilt es auch zu bedenken, dass Netflix Bong Joon-ho für sein unterhaltsames, rasantes Öko-Aktivisten-Abenteuer um ein Fantasy-Riesenflusserdschwein und ein kleines koreanisches Mädchen ein stattliches Budget und freie Hand gegeben hat. Eine Luxussituation für jeden Filmemacher.



Hikari Regie: Naomie Kawase, mit Ayame Misaki

Die Königinnen von Cannes

Ein weiterer Auftakt hat vereinzelt für Empörung gesorgt und hätte durchaus noch mehr Entrüstung verdient: Der Trailer des Festivals selbst macht unfreiwillig auf die eklatante Untervertretung von Filmemacherinnen in Cannes aufmerksam. Zum Jubiläum erscheinen im kurzen Festival-Intro rote Treppenstufen, die in den nächtlichen Himmel führen, und auf jeder Stufe stand jeweils ein Name eines berühmten Regisseurs. Auf diesen zwanzig Stufen, die jeden Tag mit neuen Namen versehen waren, war jeweils kein oder höchstens ein Name einer Regisseurin zu finden. Ein Verhältnis von 1:20 also.

Im Jahr 2017 und in der 70. Ausgabe sind es im Wettbewerb immer noch nur drei Filme, die von Frauen realisiert wurden. *Jane Campion* ist bis heute die einzige Frau, die die Golde-ne Palme gewonnen hat: Das war 1993 für *The Piano*. Campion stellte dieses Jahr die Fortsetzung ihrer Miniserie *Top of the Lake* vor und wurde bei den Jubiläumsfeierlichkeiten beson-ders geehrt. Gerade weil sie als einzige Frau im Männerclub auf der grössten Bühne fürs Kino stand. Campion war über diese Ehre wenig erfreut: Es sei ein tragischer Grund für Applaus.

Immerhin wurde *Sofia Coppola* als zweite Frau überhaupt mit der Auszeichnung für die beste Regie gewürdigt. Ihr *The Beguiled* (siehe S. 33) ist eine feministische Revision des gleichnamigen Klassikers von Don Siegel. Daneben steuerte *Naomi Kawase* mit *Hikari* (*Radiance*) eine sinnliche und poetische Kontemplation über das Sehen bei, und *Lynne Ramsay* stellte in ihrem Thriller *You Were Never Really Here* einen abgewrackten Anti-helden ins Zentrum. *Joaquin Phoenix* gewann für die Darstellung dieser psychisch schwer angeschlagenen Figur den Preis für den besten Schauspieler.

Etwas besser stellte sich die Situation in den Nebensektionen dar. Der Frauenanteil in der «Quinzaine des réalisateurs» lag mit 35 Prozent noch höher als letztes Jahr. Dennoch, so war es *Nicole Kidman* nicht müde zu

betonen, hat sich in all den Jahren wenig verändert. Mit gleich vier Pro-duk-tionen hat die Australierin nicht nur dank ihrer Körpergrösse alle in Cannes überragt. Sie steht im Zenit ihrer Karriere und kann sich aussuchen, mit wem sie arbeiten will. Zwei der vier Filme wurden denn auch von Frauen realisiert: Jane Campion und Sofia Coppola. Sie wollte auch weiterhin Frauen unterstützen und alle 18 Monate unter weiblicher Regie arbeiten, gab sie bei der Pressekonferenz bekannt.

Nicht nur eine Frage der Zahlen

In der paritätisch zusammengesetzten Hauptjury unter dem Präsidium von Pedro Almodóvar bewertete neben Maren Ade, Agnès Jaoui und Fan Bingbing *Jessica Chastain* die Filme. Sie zeigte sich bei der Abschlusspressekonferenz erschüttert: nicht über das zahlenmässige Missverhältnis, son-der-n über die Darstellung von Frauen. Es sei verstörend, wie eindimensional Frauenfiguren in den Wettbewerbsbeiträgen gezeichnet seien, die zudem darauf beschränkt seien, auf Männer zu reagieren. Es braucht mehr alltäg-liche, authentische Frauenfiguren.

In der Tat: Die grosse Ausnahme im Wettbewerb war der Frauenfilm *The Be-guiled* von Coppola. In *Ruben Östlunds The Square*, *The Killing of a Sacred Deer*

von Yorgos Lanthimos und Andrej Swia-gintzews *Neljubow* (*Loveless*) sind alle Figuren ohnehin eher typisiert, obwohl die Filme auf anderen Ebenen sehr wohl überzeugen. In der Satire *Okja* spielt Tilda Swinton wie so oft eine überzeichnetae Bösewichtin. Andere Filme stellen Frauenfiguren weit an den Rand. Den Höhepunkt der Instrumen-talisierung bot *Hong San-soos Geu-hu* (*Le jour d'après*), in dem drei Frauen um den Mann im Zentrum der Erzählung buhlen.

Was Chastain nicht erwähnt hat und was die Frauenfiguren auf jeden Fall authentischer machen würde, sind neben der psychologischen Tiefe auch Falten und Fettpölsterchen. Das ist allerdings etwas, das allen Da-men auf dem roten Teppich schlicht «fehlt». Auch bei Coppola sehen alle Schauspielerinnen makellos aus, allen voran die fast fünfzigjährige Kidman. Wer sich diesen Mechanismen nicht mehr stellen mag, wechselt hinter die Kamera. In diesem Jahr präsentierten die Schauspielerinnen *Vanessa Redgrave*, *Robin Wright* und *Kristen Stewart* ihre Erstlingsfilme. Im besten Fall erschaffen diese Frauen authentische Frauenfiguren – sofern sie die Finanzierung dafür erhalten.

Der Filmwelt und dem Festival von Cannes ist zu wünschen, dass der Festi-valdirektor Thierry Frémaux durch eine visionäre Frau ersetzt wird.

Tereza Fischer

Okja Regie: Bong Joon-ho, mit Tilda Swinton und Ahn Seou-hyun

